



GELLERTKIRCHE
BASEL



Der Brief an die Galater (6)

Was soll denn das Gesetz?

Gottes Richtschnur

Predigt über Galater 3,15-25 gehalten von
Pfr. Matthias Pfaehler am 15. Juni 2025

Liebe Gemeinde, liebe Gäste,

ich bekomme fast täglich so vielversprechende E-Mails, in denen mir gesagt wird, dass ich ausgewählt wurde, um eine Millionensumme zu erhalten. Ich müsste nur auf den angegebenen Link drücken, um mit dem edlen Spender Kontakt aufzunehmen.

Viele von euch kennen das auch. Wir wissen natürlich, dass dahinter Betrüger stecken, die an unsere privaten Daten herankommen wollen.

Überhaupt sind wir misstrauisch, wenn uns irgend etwas Grossartiges gratis versprochen wird.

Da muss doch ein Haken dran sein!

Paulus hat im Galaterbrief, in seinen Ausführungen über die Erlösung bisher deutlich gemacht, dass wir vollkommen gratis, nicht durch das Gesetz, sondern allein aus Gnade, allein durch den Glauben an Christus aus dem Land der Finsternis, der Zielverfehlung und der Vergänglichkeit errettet werden können. Nur Er bringt uns in die ewige Heimat beim Vater. Und da ist kein Haken dran!

Da gibt es auch nicht eine Falle, die plötzlich zuschnappt. Und auch kein Kleingedrucktes Gesetz mit den Bedingungen für unsere Erlösung!

Aber wozu ist denn das Gesetz von Gott überhaupt gegeben worden? Was hatte Gott eigentlich für eine Absicht mit dem Gesetz?

Auf diese Fragen geht Paulus in den kommenden Abschnitten ein.

Ich möchte mit euch über folgende 4 Schwerpunkte aus Galater 3,15-25 nachdenken:

1. Ein Testament!

Es enthält den letzten Willen des Verfassers und die gültigen Bestimmungen, wer Anteil an seinem Erbe bekommt, wer von seinem Reichtum begünstigt wird.

2. Abraham

hat von Gott so ein "Testament" bekommen, die Zusage eines reichen Erbes. Worum geht es?

3. Was soll denn das Gesetz?

Es wird als Wächter und Erzieher bezeichnet. Es zeigt uns Gottes Vollkommenheit und Anspruch an unsere Leben.

4. Jesus allein,

ist der eine verheissene Nachkomme Abrahams, der Menschensohn, der ohne Sünde ist.

Wie löst Gott durch Jesus Sein Testament an Abraham ein?

Wer sind die Begünstigten?

1. Ein Testament!

15 Brüder und Schwestern, ich will nach menschlicher Weise reden: Man hebt doch das Testament eines Menschen nicht auf, wenn es bestätigt ist, noch setzt man etwas hinzu.

Wie ist das mit einem Testament? Das Testament hat eine zentrale Bedeutung in der Regelung eines Nachlasses. Der Verfasser kann in seinem Testament seinen letzten Willen kundtun.

- So soll mit meinem Vermögen verfahren werden!
- Das sind die gültigen Bestimmungen, wer Anteil an meinem Erbe bekommt, wer begünstigt wird.

Und nun argumentiert Paulus:

Man hebt doch das Testament eines Menschen nicht auf, wenn es bestätigt ist, noch setzt man etwas hinzu.

Timothy Keller schreibt dazu: "Wenn eine Frau in ihrem Testament festgelegt hat, dass sie ihrer armen Tochter mehr Geld hinterlässt als ihrer reichen Tochter, dann gilt das auch dann, wenn ein Tag nach dem Tod der Mutter die reiche Tochter ihr gesamtes Vermögen verliert. Das Testament gilt, auch wenn sich die Lage verändert hat."

Genauso ist es mit den Zusagen Gottes, mit seinen Verheissungen! So argumentiert Paulus: Ihr könnt doch da nicht plötzlich Bedingungen dranhängen, die man befolgen muss: "Gott hat es versprochen, aber du hältst den Sabbat nicht! Wenn du den Sabbat hältst, dann mögen die Zusagen Gottes auch für dich gelten!" - Nein, so nicht!

Und dann bringt Paulus Abraham in seine Argumentation ein. Wir werden gleich sehen weshalb.

2. Abraham

16 Nun sind die Verheißungen Abraham zugesagt und seinem Nachkommen.

Gott beruft Abraham als dieser 75 Jahre alt ist: *1 Und der HERR sprach zu Abram: Geh aus deinem Vaterland und von deiner Verwandtschaft und aus deines Vaters Hause in ein Land, das ich dir zeigen will.*

2 Und ich will dich zum großen Volk machen und will dich segnen und dir einen großen Namen machen, und du sollst ein Segen sein. 3 Ich will segnen, die dich segnen, und verfluchen, die dich verfluchen; und in dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter auf Erden. 1. Mose 12,1-3

Gott verspricht dem kinderlosen, 75-jährigen Abraham:

- Ich will dich zu einem grossen Volk machen!
- Ich will dich in ein Land führen!
- Ich will dich segnen und du sollst ein Segen sein!
- In dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter auf Erden!

Abraham hatte keine Nachkommen und auch keine Ahnung, wohin die Reise ginge. Und dennoch gehorcht Abraham Gottes Ruf und macht sich in seinem Alter mit seinem ganzen Besitz auf den Weg!

Etwas später in 1. Mose 15 da macht Abraham Gott gegenüber seiner Enttäuschung Luft:

Du versprichst mir Land und ein reiches Erbe - aber ich habe ja gar keinen Nachkommen, der das erben könnte. Erst 25 lange Jahre später, wird Abraham mit 99 Jahren Isaak als Träger der Verheissung geboren.

Paulus schreibt: *16 Nun sind die Verheißungen Abraham zugesagt und seinem Nachkommen. Es heißt nicht: »und den Nachkommen«, als wären viele gemeint, sondern es gilt einem: »und deinem Nachkommen«, welcher ist Christus.*

Mit den Nachkommen ist also nicht Isaak oder Jakob gemeint und auch nicht das jüdische Volk, das sich auf Abraham, Isaak und Jakob als seine Stammväter beruft. Denn von keinem von ihnen könnte man sagen, dass alle Geschlechter der Erde durch ihn gesegnet wurden.

Paulus sagt: In keinem einzigen Menschen aus dem Geschlecht Abrahams erfüllt sich diese Zusage, ausser in Christus allein! In welcher Weise? Darauf kommen wir noch zu sprechen.

Paulus führt uns vor, dass Jesus Christus der Schlüssel zum wahren Verständnis der Schrift ist.

Wenn wir die Bibel verstehen wollen, dann müssen wir sie von Christus her lesen.

Der neue Bund in Jesus Christus öffnet uns die Augen für die wahren Zusammenhänge der ganzen Schrift.

3. Was soll denn das Gesetz?

Paulus schreibt: *17 Ich meine aber dies: Das Testament, das von Gott zuvor bestätigt worden ist (auf Christus hin), wird nicht aufgehoben durch das Gesetz, das vierhundertdreißig Jahre danach gegeben wurde, sodass die Verheißung zurückgenommen würde.*

Dass das Gesetz über vierhundert Jahre nach der Verheissung kommt, zeigt doch, dass es nichts mit der Verheissung zu tun hat und auch nicht mit ihr vermischt werden darf.

Gott gab zuerst die Verheissung. Sie steht für sich allein und ist rechtsgültig wie ein Testament und wird durch das Gesetz nicht ergänzt, in Frage gestellt oder aufgehoben!

Wie unterscheiden sich die Beiden?

Tim Keller schreibt: "Einer Verheissung brauche ich nur zu glauben, einem Gesetz muss ich gehorchen." Er erklärt das in einem Beispiel, das ich etwas modifiziert habe:

Wenn ich dir z.B. sage, dass mein Onkel Max sich gerne mit dir treffen würde und dir 10 Mio SFR schenken möchte, wirst du mich für verrückt halten und nicht hingehen oder du glaubst mir, gehst zu dem Treffen und empfangst das Geld. Kein Glaube – keine Kohle!

Wenn mein Onkel Max dir dagegen verspricht, dir sein ganzes Vermögen von 10 Mio SFR zu vererben, falls du zu ihm ziehst und ihn bis zu seinem Tode pflegst, dann musst du diese Bedingung erfüllen, um das Geld zu erhalten. Keine Pflege – keine Kohle!

Paulus schreibt: *18 Denn wenn das Erbe durch das Gesetz erworben würde, so würde es nicht durch Verheißung gegeben; Gott aber hat es Abraham durch Verheißung frei geschenkt.*

Wir sollen also die Verheissung Gottes als freies Geschenk erkennen und annehmen und nicht als etwas, das wir uns durch unsere Hingabe und die Erfüllung von Geboten verdienen müssen.

Was ist denn der Zweck des Gesetzes?

Diese Frage nimmt Paulus nun auf: *19 Was soll dann das Gesetz?*

Es wurde hinzugefügt um der Übertretungen willen, bis der Nachkomme käme, dem die Verheißung gilt; verordnet wurde es von Engeln durch die Hand eines Mittlers.

21 Wie? Ist dann das Gesetz gegen Gottes Verheißungen? Niemals!

Es gibt keinen Gegensatz, weil Gesetz und Verheissung unterschiedliche Aufgaben haben.

Auf der einen Seite steht das Testament mit Gottes Verheissung auf ein ewiges Erbe. Gott verspricht eine grosse Nachkommenschaft, Segen für alle Völker, Lebensraum. Darin bringt er seine Liebe, seine Grosszügigkeit und sein Erbarmen mit uns Menschen zum Ausdruck.

Auf der anderen Seite steht Gottes Gesetz, welches für eine begrenzte Zeit, um unserer Übertretungen willen hinzugefügt wurde. Das Gesetz zeigt uns Gottes Vollkommenheit und Seinen Anspruch an unsere Leben. Dabei führt es uns unmissverständlich vor Augen, dass wir Gottes Richtschnur niemals genügen können. Die Sünde in uns ist mächtiger als unsere besten Vorsätze und Anstrengungen, die Gebote Gottes zu halten.

Die Bibel macht deutlich: Das Gesetz Gottes ist wie eine unüberwindbare Felswand.

Es zeigt uns, wie rein und heilig und vollkommen, wie grosszügig und liebend wir vor Gott und miteinander leben sollten, damit wir in SEINEN Augen gerecht wären.

Mögen wir in unseren eigenen Augen oder im Vergleich mit anderen Menschen noch gerecht erscheinen, können wir an den Forderungen des Gesetzes nur scheitern.

V.21b: Denn nur, wenn ein Gesetz gegeben worden wäre, das lebendig machen könnte, käme die Gerechtigkeit wirklich aus dem Gesetz.

Was bezweckt denn Gott mit dem Gesetz?

Sollen wir uns einfach miserabel und unzulänglich und minderwertig fühlen?

Adolf Schlatter schrieb in seinem Galaterkommentar von 1923:

"Das Gesetz führt in die Tiefe, die Gnade erhöht. Das Gesetz tötet, die Gnade macht lebendig. Das Gesetz macht uns zu Sündern, die Gnade zu Gerechten. Keines stört das Andere; das Gesetz dient vielmehr der Gnade und bereitet ihr den Weg."

Paulus verwendet in unserem Text zwei Bilder, um die Rolle des Gesetzes in Gottes Heilsplan zu erklären.

1. Das Gesetz ist wie ein Gefängniswärter:

*23 Ehe aber der Glaube kam, waren wir unter dem Gesetz **verwahrt** und **eingeschlossen**, bis der Glaube offenbart werden sollte.*

Israel glaubte auch vor Christus schon an Gott. Doch dieser Glaube blieb in der Spannung zwischen Hoffen und Fürchten, zwischen eigenen Bemühungen und Opfer für Verfehlungen, zwischen Selbstanklage und Selbstrechtfertigung.

Gott hat das Gesetz zum strengen Wächter über sein Volk gesetzt!

Die Forderungen des Gesetzes lassen uns erkennen, wie unüberwindbar stark die Sünde in uns ist und wie sehr sie auch die Eifrigsten von uns von der Erfüllung von Gottes Willen abhält.

Damit offenbart das Gesetz, dass wir viel schlimmer dran sind, als wir uns selber eingestehen wollen und dass wir uns nicht selber aus dieser misslichen Lage befreien können.

Wir sind Gefangene der Sünde und das Gesetz achtet wie ein Gefängniswärter darauf, dass wir diese Tatsache nicht ignorieren oder schönreden können.

2. Das Gesetz ist wie ein Lehrer, Erzieher (Pädagogos)

24 So ist das Gesetz unser Erzieher gewesen auf Christus hin,

In den besseren Häusern wurden die Kinder nicht von den Eltern, sondern von einem dazu abgestellten Erzieher erzogen.

Sie kannten die Werte und Verhaltensvorgaben des Hauses und erzogen und bestraften die Kinder mit dem Ziel, sie auf das Leben in dem vornehmen Haus vorzubereiten.

Das Gesetz erzieht uns mit seinen strengen Forderungen, damit wir die Werte und Ziele in Gottes Reich kennen. Aber es hat keine Kraft uns zu befähigen, sie auch zu erfüllen!

25 Seit Christus aber finden wir durch den Glauben Gottes Anerkennung und sind dem Gesetz, diesem strengen Erzieher, nicht mehr unterstellt.

Weil Christus an unserer Stelle das Gesetz in allem erfüllt hat, deshalb müssen wir es nicht mehr selbst erfüllen, um Gottes Anerkennung zu bekommen. Wir unterstehen nicht mehr dem Gesetz als strenger Erzieher, der uns den Weg zum Leben weisen sollte, sondern Christus, der zu uns spricht:

Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben! Niemand kommt zum Vater ausser durch mich Joh. 14,6

4. Jesus allein!

Als Gott mit Abraham seinen Bund schloss, da sollte Abraham verschiedene Tiere herbeibringen. Er schnitt sie in zwei Hälften und legte sie einander gegenüber.

Das war zu jener Zeit die übliche Zeichenhandlung bei einem wichtigen Bundschluss. Nun sollten beide Bundespartner zwischen den Tierhälften hindurchgehen, um den Bund zu bekräftigen, in dem die Zusagen und Verpflichtungen für beide Partner festgehalten wurden.

Diese Zeichenhandlung bedeutete: Ich soll genauso enden wie diese Tiere, wenn ich meinen Teil des Bundes nicht halte.

Wenn wir Gottes Bund mit Abraham in 1. Mose 15 lesen, dann merken wir, dass da gar keine Verpflichtungen genannt werden, die Abraham erfüllen sollte. Es war ein völlig einseitiger Bund, der nur aus Gottes Zusagen bestand.

Während Gott wie ein rauchender Ofen und eine brennende Fackel zwischen den Tierhälften hindurchging wurde Abraham in einen tiefen Schlaf versetzt.

Gott sagte damit: Ich bürgе mit meinem Leben dafür, dass du und deine Nachkommenschaft die Verheissungen empfangen.

Gottes Verheissungen an Abraham waren wie ein Testament, eine feste Verfügung.

Und Gott macht klar: Dieser Bund hängt nicht von dir ab, Abraham, und wie gut dir das Leben gelingt, sondern alleine von mir!

Hebräer 9, 15 Deshalb kommt auch durch Christus der neue Bund zustande, damit alle, die Gott berufen hat, das zugesagte ewige Erbe empfangen. Christus ist in den Tod gegangen, um sie von den Folgen ihres Ungehorsams unter dem ersten Bund zu erlösen. 16 Wenn ein Testament wirksam werden soll, muss erst der Tod dessen nachgewiesen werden, der es aufgesetzt hat.

Jesus Christus ist der eine verheissene Nachkomme Abrahams, der Menschensohn, der ohne Sünde ist: Er hat die Forderungen des Gesetzes an unserer Stelle vollständig erfüllt.

Und durch seinen Tod als Gottessohn hat er das Testament über das göttliche Erbe, das Abraham gegeben wurde, rechtsgültig gemacht für alle die an Christus glauben.

Wenn du auf Christus vertraust, wirst du zum rechtskräftigen Mit-Erben der göttlichen Verheissungen!

Galater 3,14 So sollte durch Jesus Christus der Segen, der Abraham zugesagt wurde, zu allen Völkern kommen, damit wir alle durch vertrauenden Glauben den Geist erhalten, den Gott versprochen hat.

Amen